

# Die Teilhabe Behinderter ist verbrieftes Menschenrecht

Werke und Lebenshilfe laden gemeinsam zu öffentlicher Podiumsdiskussion

ROTENBURG - Zum ersten Mal gemeinsam und öffentlich hatten Rotenburger Werke und Lebenshilfe zu einer Informationsveranstaltung für Wähler aus den beiden Einrichtungen eingeladen. Bürgermeister Detlef Eichinger konnte dazu Mittwochnachmittag im Ratssaal gut sechs Dutzend gehandicapte Bewohner, dazu interessierte Kandidaten und einige wenige Ratsmitglieder begrüßen.

Eichinger schloss seine kurze Ansprache mit der dem Volksmund zugeschriebenen Floskel, dass der, der aus dem Rathaus komme, schlauer sei. Was dem Bürgermeister allerdings an dem Abend entging, war ein lebhafter Austausch zwischen behinderten Menschen sowie Mandatsträgern aus Stadtrat und Kreistag und solchen, die es noch werden wollen. Eine Erkenntnis dieses Abends lautet: Behinderte wissen durchaus, wo der Schuh drückt, und sie fordern Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ein.

Diese Teilhabe, die Inklusion, ist verbrieftes Recht, seit die Bundesrepublik in 2009 der UN-Behindertenrechtskonvention beitrug. Unter der Moderation von Anja Rinck (Rotenburger Werke) und Burkhard Bahr (Lebenshilfe Rotenburg) nahmen Barbara Frömming für die SPD, Ute Pommerien für die Grünen, Markus Dreher für die WFB, Petra Berghaus für die FDP und Heinz-Günter Bargfrede für die CDU in der ersten Gesprächsrunde zu den für sie wichtigsten Aspekten der UN-Behindertenrechtskonvention Stellung. „Teilhabe ist Menschenrecht“, beton-



Stellten sich den Fragen behinderter Menschen (v.r.): Barbara Frömming, Ute Pommerien, Markus Dreher, Petra Berghaus und Heinz-Günter Bargfrede. - Fotos: Franke

te dabei Heinz-Günter Bargfrede. Sie dürfe nicht nur auf dem Papier stehen, sondern müsse in den Köpfen der Menschen ankommen. Für Petra Berghaus ist die Barrierefreiheit ein hohes Gut, auch das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie auf eine gemeinsame Beschulung. Markus Dreher forderte, für den Landkreis einen „Teilhabeplan“ zu erstellen. Niedersachsen sei bei der Inklusion Schlusslicht im Bund, Nachholbedarf gebe es auf dem Arbeitsmarkt ebenso, wie im Sport und in der Kommunikation. Ute Pommerien bekannte freimütig, dass sie sich erst im Vorfeld dieses Podiums näher mit der UN-Konvention befasst habe und merkte kritisch an, dass die Stadt Rotenburg keinen Behindertenbeirat habe. Barbara Frömming, die über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Behinderten verfügt („hat mir immer Spaß gemacht“) forderte, man müsse einfach

mehr Zeit mit Behinderten verbringen. Die Politiker seien gut beraten, ihre Meinung und ihren Rat vor Entscheidungen einzuholen.

Die Fragen waren den Diskutanten vorab übermittelt worden; Mitglieder der Heimbeiräte – Bewohner und Mitarbeiter – hatten bei der Ausarbeitung geholfen. Die Nachfragen indes kamen offensichtlich sehr spontan und brachten das Gespräch schnell von der theoretischen Betrachtung

## Alltägliche Probleme angesprochen

auf eine ganz praktische Ebene. Alltägliche Probleme, wie die verweigerte Hilfe beim Einkaufen oder Hindernisse beim Zugang zum Kaufhaus Karo am Neuen Markt, wie verschlossene Behindertentoiletten oder das kaum mögliche Befahren des Radweges an der Harburger Straße mit einem Dreirad wurden angesprochen. Ebenso nicht vor-

handene Einstiegshilfen in Zügen und fehlende Sitzplätze in überfüllten Wagons.

Die Politiker versprachen, sich der Probleme anzunehmen. Sie widerstanden im wesentlichen der Versuchung, Verantwortung für erkannte Missstände auf andere Ebenen abzuwälzen. Heinz-Günter Bargfrede hatte eingangs seinen Wunsch geäußert, man möge doch nicht erst wieder in fünf Jahren vor der nächsten Kommunalwahl in dem Kreis zusammensitzen, sondern bereits in einem Jahr die erreichten Verbesserungen bilanzieren.

Ob der von Martin Schwarz-Lübben, Leiter Offene Hilfen der Lebenshilfe, und Ole Asmussen vom Beratungszentrum der Werke organisierte und unter anderem von Stephan Orth musikalisch umrahmte Abend dem ein oder anderen Bewohner bei der Wahlentscheidung geholfen hat, blieb letztendlich offen. - sf